

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 14 (1909-1910)
Heft: 11

Artikel: Kleines Festvorspiel zur Einweihung des Lehrerinnenheims
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische
Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 25. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frl. Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Frl. Benz-Zürich; Frl. Blattner-Aarau; Frl. Wohnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 11: Kleines Festvorspiel zur Einweihung des Lehrerinnenheims. — Brief aus Thüringen. — Esperanto und seine Erfolge. — Die bernische Gotthelf-Stiftung. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

**Kleines Festvorspiel
 zur Einweihung des Lehrerinnenheims.**

Mondnacht.

Elfen I:

Wir machen die Runde
 Zu nächtlicher Stunde.
 Auf Elfenaus Grunde
 Da ist unser Reich.
 Wir schaffen und weben
 Wir lieben und leben
 Den Engelein gleich.

Die Fluren erquicken,
 Die Blümlein beglücken
 Ist liebliches Tun.
 Doch erst lasst uns singen
 Und tanzen und springen
 Auf leisen Schuh'n.

1. Reigen (kl. Reigen).

Elfen II (aufgeregt):

Ei seht doch nur
 Verändert die Flur!
 Der grüne Hang,
 Wo sommerlang
 Wir so manches Jahr
 Als muntere Schar
 Mit stillem Walten
 Das Reich erhalten,
 Da steht nun ein Haus!

Dahinter, o Graus,
 Seht ihr die Mauer?
 Und gar um die Eck
 Da liegt ja, o, Schreck
 Ein Hund auf der Lauer.
 Nun fliehet und rennt!
 Der Tanz hat ein End —
 Zum Walde zurück
 Hier blüht uns kein Glück!

Elfen I (ganz ruhig).

1. Gruppe :

Ach bleibt, ihr Schwestern.	Die schrecken uns nicht!
Wir sahen's schon gestern	Kommt, tut eure Pflicht!
Und blieben doch da,	So seid doch nicht dumm
Kein Leid uns geschah.	Und gucket euch um.
Das Haus und die Mauer	Seht doch den Garten,
Der Hund auf der Lauer	Den wollen wir warten.

2. Gruppe :

Ihr sollt uns noch helfen vor Tau und Tag
Zu pflegen den schönsten Rosenhag.
In Duft spinnen wir die Reseden ein,
Den Nelken wir Farbenpracht verleihn,
Dass morgen sie frisch und fröhlich blühen,
Zu lohnen noch unser Liebesmühn
Und leuchten und prangen im Tageschein
Und duften zu allen Fenstern hinein.
Und streuet auf allen Gartenwegen
Die Fülle von eurem Elfensegen,
Dass Zauber der Elfen aus unsrer Hand
Den Garten, das Haus und das Land umspannt.
Denn liebende Hand hat es erbaut
Und wer es nur recht hat angeschaut,
Den freut dieses Heim, so schön und traut.
Und morgen, zu seinem Weihefest
Da freuen wir uns aufs allerbest.

Reigen (Melodie: Der Mai ist gekommen. $\frac{3}{4}$):

Habt ihr es vernommen,	Das Heim macht zum Eden,
Ihr Elfenschwesterlein?	Der Lust und Freude ruft',
Der Tag ist gekommen,	Ihr Rosen, Reseden,
Die Heimchen ziehen ein,	Nehmt hin den süssen Duft!
O, so lasset uns sorgen	Und ihr Nelken sollt spriessen!
Für Duft und Blütenpracht,	Lohnt unser stilles Mühn,
Dass alles am Morgen	Die Gäste zu grüssen,
Im Glanz des Tages lacht.	Die hier vorüber ziehn.

Es möge sich freuen,
Wer hier sich niederlässt
Im Heime, dem neuen,
Und heut zum Weihefest.
Nun, es gilt unser Walten
Ihr lieben Heimchen, euch!
Und wir wollen's erhalten
Das neue, schöne Reich!

(Unterdessen schleicht Frau Sorge heran, einen grossen Sack mit 100,000 Franken Schulden auf dem Rücken, setzt sich, von der Last ermüdet, vor dem Haus nieder, bis der Reigen zu Ende ist.)

Frau Sorge (mit lautem Tadel):

Leichtsinnig Gesindel, was tut ihr da?
Das tanzt und springet und freut sich ja,
Als wäre die Welt ein Rosenhain,
Wo nimmer dringt Sorge und Kummer ein.
Wo ringsher ich blicke, da seh ich nur
Des Ärgers, des Jammers, der Sorge Spur.
Erst schaut mal den Garten, wo lustig ihr tanzt,
Hier ringsum mit garstigen Tannen verschanzt.

Driaden: Ach, lass doch, die pflanzte ein reicher Graf
Die mögen da stehen, ganz hübsch und brav.

Frau Sorge: Was redet ihr doch so kindisch daher?
Der Garten „mitohne“ viel schöner wär.
Die Bäume, die schmücken wohl seine Matten,
Allein eure Blumen, die haben nun Schatten.
Die Aussicht vom Hause, das liegt mir im Sinn,
— Wenn diese einst hoch — ist auf ewig dahin.

Elfen: Ach ja, Frau Sorge hat wahrlich recht!
Der Graf, der handelte doch recht schlecht!
Wir wissen, in dieser argen Welt
Ist Meister, wer volle Säckel hält.
Doch, könnte man nicht den Tannen schaden?
Helft uns sie vernichten, ihr lieben Driaden.

Driaden: Das werden wir nicht, ihr kleinen Elfen!
Nie werden wir euch zum Bösen helfen!
Die Bäume zu schützen ist unser Bemühn.
Frau Sorge, die arge, lasst weiter ziehn.
Der Tannen Däfte
Erfüllen die Lüfte
Und mögen sie noch so verhasst ihr sein,
Die Vögelein nisten dennoch darein
Und lassen ihr herrliches Lied erklingen,
Ins Herze der Heimbewohner zu dringen.

(Frau Sorge ist unterdessen kummervoll der Hausfront entlang geschlichen.)

Elfen: „Wahr ist es, was ihr sagt!“
Frau Sorge, Frau Sorge wird fortgejagt.

(Frau Sorge wird umringt.)

Frau Sorge: Ach Elfchen, ihr kennt ja die Welt noch schlecht.
Vielleicht — mit den Tännchen — da habt ihr recht.
Allein das Schlimmste noch sind sie nicht
Viel schwerer Sorge greulich Gewicht
Das drückt mich sehr
Zur Erde her.

Ach höret, ihr Elfen, und lasset euch sagen,
Viel schwerere Last ich habe zu tragen.
Seit Tagen und Wochen schleich ich umher
Und doch, diese Bürde wird mählich zu schwer.
Ja — wisst, eine grosse Schuldenlast,
Die quälet und drückt mich zu Boden fast.
Jetzt kann ich nicht weiter. In diesem Haus,
Da lass ich mich nieder — das wähl' ich mir aus,
Mit all meinen Ängsten und schweren Gedanken
Der Bauschuld von hundertmal tausend Franken
Und lege mich hier vor Tageshelle
Der Ruhe froh, auf des Heimes Schwelle.
Und wehe, wenn ihr beim Elfenfest
Zu nächtlicher Weile mich schmähhlich vergesst.
Denn alsdann wachse ich riesengross
Und strafe den Leichtsinn und lasse nicht los,
Bis all eure Freude und Hoffnung dahin,
Die heute euch rosig berücket den Sinn.

Kl. Elfen (die sich im Hintergrund etwas zu schaffen gemacht haben,
fröhlich unterbrechend):

Nun schweige, Frau Sorge, und gib nur acht
Da haben ein tüchtiges Loch wir gemacht.
Darein wird dein grosser Sack vergraben
Und höre, was wir beschlossen haben:
 Wir Elfen vom Grund
 In nützlicher Stund,
 Wir schweben herbei
Und geben dem neuen Hause die Weih!
Das Haus auf der Höhe wir liebend umfassen,
Wir wollen es nimmer vom Auge lassen,
Wir wollen auch stets zum Rechten schauen
Auf Gott und gesegnete Arbeit vertrauen.
Wird sind ja des Heimes liebende Tanten,
Die längst schon zu sorgen und schaffen fanden,
Bevor es als Wahrzeichen der Liebe stund
So wohnlich und prächtig auf Elfengrund,
Und die es erbaut in liebender Müh,
Heil ihnen, wir verlassen sie nie,
Und sollte es gehen mit Schinden und Schaben,
Wir wollen mit lohnender Liebe sie laben.
Und wird sie das Alter zum Tode strecken,
Die Zukunft soll neue Hüter erwecken.

Des Hauses *Genien* treten von hinten auf; jubelnd:

Die Zukunft sind wir, wir führen den Krieg
Mit Alter und Sorge, und uns ist der Sieg.
Denn alle, die uns mit redlichem Mühn
Die Jugend behüten, das Wachsen und Blühn,

Sie sollen belohnt sein durch unser Gedeihn,
Sie sollen sich noch ihres Alters erfreun.
Drum weiche, Frau Sorge, dein Herrschen ist aus,
Der Zukunft, der Liebe, gehört dieses Haus.

(Frau Sorge wird weggeführt. Reigen.)

Genius des Hauses:

Was ihr gelobt nun, ich nehm euch
beim Wort.

Die Liebe umschwebe hier fort und fort

Die Mauern, die Räume,
Das Wachen, die Träume,

Die Arbeit, die Ruh

Und bringe herzu

Viel helfende Hände,

Dass Sorge sich wende

Und ziehe davon

Mit klingendem Lohn.

Kein trübes Geschick

Bring je sie zurück.

Die Liebe hier walte

Und nimmer erkalte

Und stets aufs Neue

Die Müden erfreue,

Der Himmel verleihe

Die rechte Weihe,

Des Glückes Heim,

Dem Hause und Heim

Und laut es verkünde,

Dass Ruhe hier finde

Der Müden Schar,

Die Lehrerin' war.

Ihr Lieben herbei,

Geöffnet es sei!

*Nach Arbeit und emsigem Wirken ein
Hort*

*Nach Sorgen und Kämpfen des Friedens
Port.*

Nun, liebe Elfen und Genien, Driaden,
Hebt eure Schwingen,

Mögt singen und springen,

Dann mag uns der Dämmer zum

Scheiden laden.

Reigen (Melodie: Wo a kleins Hüttle steht —):

(Fahle Dämmerung.)

Wo ihr ein Haus nun seht,

Ist unser Gütchen,

Weils nun so prächtig steht,

Steigt uns das Mütchen.

Und wo wir Elfen sind,

Helfen geschwind,

Wie der Wind,

Da ist es lieblich,

Da kommt es gut.

Wenn ihr die Schulden zählt,

Wird euch zwar bange.

Wenn's nicht an Elfen fehlt,

Dauert's nicht lange.

Schaffet mehr Elfen her,

Über Nacht, eh gedacht.

Weichet Frau Sorge

Und was uns quält.

Sorge ist überall

Leider auf Erden.

Lasst sie nicht allzumal

Herrscherin werden.

Kommt sie her

Schuldenschwer,

Klagt nicht sehr,

Helfet mehr

Lasst sie nicht bleiben,

Elfenverein.

Wenn ihr das Heim anschaut,

Freut euch von Herzen.

Elfenhand hat's erbaut

Mit tausend Schmerzen.

Dass es nun feste steh

Hier auf der Elfenhöh',

Gebt ihm den Segen

Mit Sang und Schall!

(Wiederholung des ersten Verses.)

Ein Hahn:

Kikeriki!
Der Heimgüggel bin i,
Jetz packet ech hei
Mit gleitige Bei
I d'Elfenau zrück
Und wünschet is Glück!
Denn, d'Henne hei g'seit,
D's Heim wärd hüt ygweiht,
Und alls syg parat.
Sie mache jetz Staat
Mit Huus und mit Hei
Und Schulde wie Heu.
Ja — Kikeriki
Der Heimgüggel bin i!
Ihr liebe Lüt,
Mir förchtenis nüt,
Vo wyt und vo nah
Sy d'Lehrgotte da,
Die hälfe de scho,
Wes chrumm sötti cho.
Es sy-n-ere viel
Mit eim glyche Ziel.
Der ganz Himmelsstreif
Ei silbrige Schweif,
Der Vorstand als Kärn
Im lüüchtende Stärn,
S'isch wie ne Komet!
Kikeriki — und i der Prophet,

I b'haupte, da Stärn,
Wo steit über Bärn,
Da zündti no wyt
Hüt und allzyt.
Kikeriki!
Und schön isch das Hei!
Und die wo's gseh wei,
Die sölle hüt cho! —
Mir sy gottefroh,
Sy mir jetz so wyt
Und all' die n-ihr hie syt,
Müesst z'Hei beschütze,
Mit Liebe ihm nütze.
D'ihr söllet e rächte
Gloube ha!
Und Opfer bringe und
zäme stah!
J wecke no alli, Kikeriki!
Wär öppe no nid derby
sötti sy.
Tüet d'Auge, d'Härze,
und d'Gäldseckel uuf,
Denn, Kikeriki, süsch
picke-n-ech druf.
Jetz lüüchtet der Tag,
Es freue sich wär mag!
Es söll, Kikeriki,
Viel Glück derby sy!

Brief aus Thüringen.

„Thüringen, holdes Land, wo meine Wiege stand“! sang eine verregnete Schulklasse auf der „Hohen Sonne“, einem Hügel in der Nähe der Wartburg. Dass dieses Lob aus Kindermund berechtigt war, wusste ich durch den Besuch der Wartburg, von wo aus man einen Blick werfen kann auf das waldreiche Hügelland. Allein die Perle des Thüringer Waldes, das Schwarzatal, hatte ich noch nicht gesehen. Zum Besuche dieser Gegend, die eine längere Fusswanderung in sich schliesst, wartete ich besseres Wetter ab.

Als zur Seltenheit einmal der Himmel sich aufhellte, nahm ich den Wanderstab zur Hand, um das Waldeldorado, das jährlich von Tausenden deutscher Touristen und Sommerfrischlern aufgesucht wird, kennen zu lernen. Bis in die Nähe der Berge führte mich die Eisenbahn. Da wo eine Seitenlinie nach dem Thüringer Walde abzweigt, liegt die Herrnhuter-Kolonie Neudietendorf. Der Fahrplan zeigte eine volle Stunde Wartezeit an, und diese benutzte ich, um mir das Dorf und seine grösste Merkwürdigkeit, den Friedhof der Brüdergemeinde, anzusehen. Ich durchwanderte die stillen, saubern Gassen, die nichts Auffälliges